

Beinahe neu muß das Werk begonnen werden, das dann stetig hinauswächst in die graue Weite des Stromes. Wie ein feiner Strich nur mehr sichtbar hebt sich das Buhnenende weit draußen vom Horizont ab. Dreitausend Meter reicht die erste Buhne in die unendliche Wasserwüste hinaus — acht andere folgen nach von gleichem gewaltigem Ausmaß. Nach drei Monaten kann mein Vater zehn Millionen Quadratmeter Land, das durch die erzielte Versandung um drei Meter erhöht worden war, der Provinzialregierung und damit der Nutzbarmachung zurückgeben.

Drei Jahre später mache ich mit meinem Vater eine Reise an seine ehemalige Arbeitsstätte. Wir wollen einen uns bekannten jungen chinesischen Professor aufsuchen. Er wohnt in einer großen Missionsschule, die auf einer kleinen Höhe nahe bei Hangtschou liegt. Der Gesuchte muß erst von einer Vorlesung geholt werden, und der chinesische Direktor der Anstalt macht inzwischen in liebenswürdigster Weise die Honneurs. Er ist erst seit kurzem hier, hat vermutlich auch bei der Vorstellung den Namen meines Vaters nicht recht verstanden und bemüht sich den "Fremden" ein möglichst gutes Bild der geleisteten Aufarbeiten der Provinz zu geben. Als größte Attraktion bittet er uns, von der Terrasse aus auf das Strombett des Sientangkiang hinunter zu sehen und spricht in begeisterten Worten "von den großen Arbeiten eines fremden Ingenieurs, durch die nicht weniger als zehn Millionen Quadratmeter wertvollstes Kulturland gewonnen wurden. Die günstige Lage des neuen Elektrizitätswerkes von Hangtschou, das auf eine sechshunderttausend Quadratmeter große Fläche dieses Neulandes gebaut wurde, ist nur der Arbeit des fremden Ingenieurs zu danken."

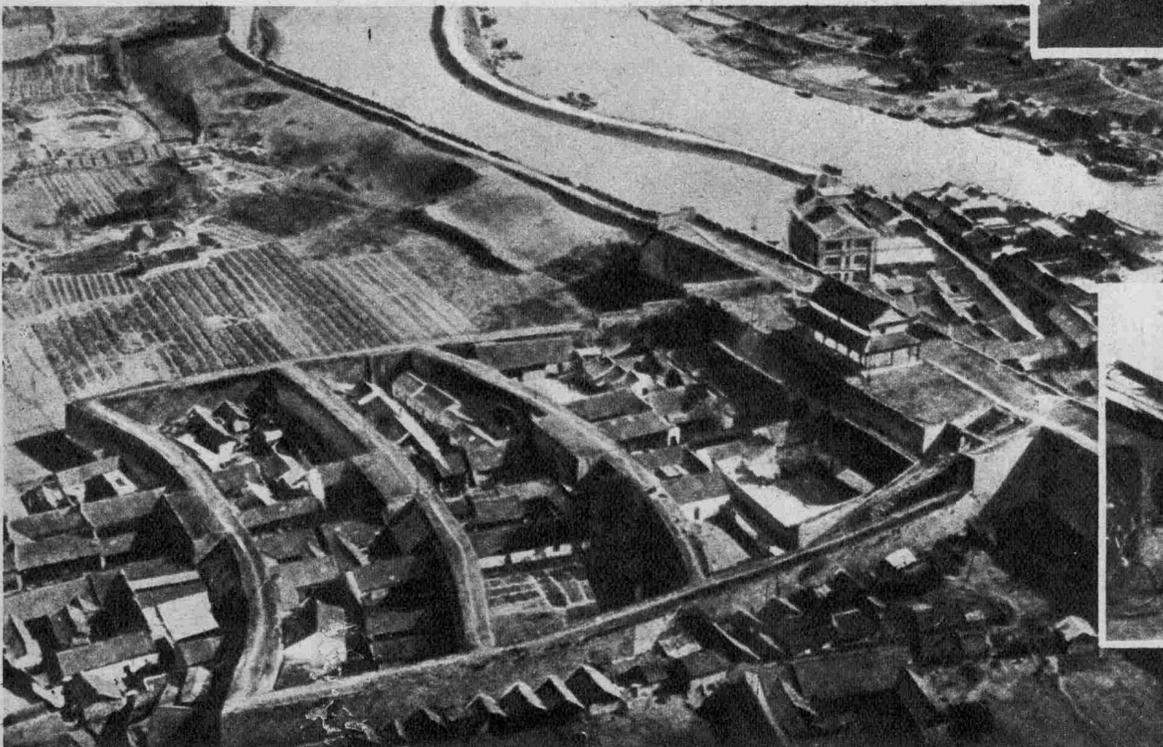
Mein Vater und ich hören andächtig der Lobeshymne zu und haben Mühe, uns nicht zu verraten. Nie im Leben aber werde ich das verduzte Gesicht des Chinesen vergessen, dem mein Vater auf seine begeisterten Schilderungen trocken sagt: "Ich freue mich, daß mein Werk da unten so gut gelungen ist!"

Die Größe der Aufgaben erforderte einen ganz bedeutenden Mehraufwand an Arbeit und Arbeitskraft. Schon nach einem halben Jahr seiner Tätigkeit genügen meinem Vater die wenigen jungen chinesischen Ingenieure, die zu seiner Verfügung stehen, nicht mehr. Es müssen mehr Leute geschult werden. Eine Arbeit, die für einen einzelnen nicht allein zu bewältigen ist. Mein Vater schlägt also vor, fünf junge Ingenieure aus der Heimat nach China zu berufen. Der Vorschlag wird angenommen, fünf junge Leute werden nach dem fernen Osten gerufen.

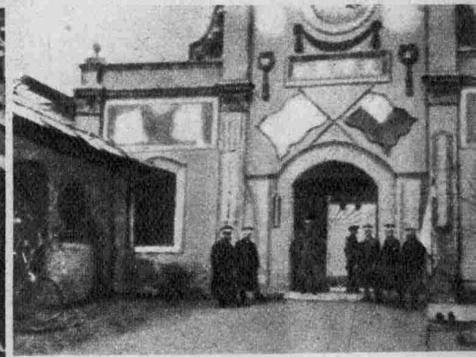
Noch aber vergehen Monate bis zu ihrer Ankunft. Die Arbeit im Wasserbauamt aber geht weiter. Jeden Morgen steht die Rikscha vor dem Hotel, die meinen Vater ins Bureau bringt. Es ist immer dieselbe. Und stundenlang steht der Mann vor dem Bureau, um nur ja nicht seine vierzig Cents Fahrlohn für die dreiviertelstündige Fahrt von der Stadt bis zum Seehotel zu verlieren. Sie sind ein großer Verdienst für den armen Teufel. Denn die Armut ist groß. Unglaublich und kraß sind die Gegensätze hier. Der Monatsverdienst eines Kulis beträgt annähernd 15 bis 20 mexikanische Dollars (20 bis 25 Franken), mein Vater weiß aber, daß in den Speisehäusern der Stadt ein Frühstück ca. einen mexikanischen Dollar, ein Mittagessen einen Dollar u. fünfzig Cents bis zwei Dollar kostet. Die Leute leben buchstäblich nur von ihrer Schale Reis im Tag, zu dem sie rohes Gemüse und Zuk-



Li-Ya-chin, die einzige chinesische Pilotin, bei einem Rotary-Ball in alter u. doch moderner Tracht.



Südost-Tor der Stadtmauer von Nanking mit dreifach befestigtem Vorhof.



Der Eingang zum Hauptquartier Tschiangkaischeks in Nanking.